

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 49 (1923)  
**Heft:** 44

## Werbung

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 21.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



# Der Doppelgänger des Herrn Emil Schnepfe

Roman von Carl Schüller

(Nachdruck verboten)

8)

Dorival von Armbrüster wird in Berlin wiederholt als Emil Schnepfe, Hochkapler, verhaftet und jeweils nur unter großen Schwierigkeiten wieder freigelassen. Infolgedessen läßt er sich eine polizeiliche Bescheinigung darüber ausstellen, daß er nicht Emil Schnepfe ist. Er sucht eine unbekannte Schöne, der er einmal im Theater begegnet ist, sieht sie endlich wieder, im Tiergarten, an ihm vorbeigehen und erfährt, daß sie die Tochter des Konsuls Rosenbergs ist. Um endlich Ruhe zu bekommen, beauftragt Armbrüster das Detektivbureau Prometheus, den Emil Schnepfe zu suchen und unschädlich zu machen. Statt dessen wird er selber von einem Angestellten dieses Instituts mit Verhaftung bedroht. Er holt den Mann nieder und flieht in ein Auto. Drin sitzt seine Angebetete, die ihn ebenfalls für Schnepfe hält und fragt, ob er auch Einbrüche ausführe. Sie bestellt ihn am folgenden Tag zu einem Rendez-vous.

„Lassen wir es darauf ankommen“, antwortete er mit imponierender Ruhe. „Ich bin gewohnt, der Gefahr ins Auge zu sehen. Aber bitte, Ihren Arm. So geht es besser.“

Und er gab sich den Anschein eines Mannes, der mit kaltblütiger Gelassenheit allen Schrecken dieser Welt entgegengeht. Er zog ihren Arm in den seinen, und sie widerstand nicht. Als sie an dem Schutzmann vorbeiging, fühlte er ihr Zittern.

„Eine gewisse Frechheit ist für meinen Beruf durchaus erforderlich“, bemerkte er so nebenbei. „Man kommt ohne sie nicht vorwärts!“

In dem Café war nicht ein einziger Gast, man schien auch noch nicht auf den Besuch von Gästen zu rechnen. Ein Kellner, blaß und übermäßig, der eine Arbeitskürze verbunden hatte, wischte Tische und Stühle ab, und ein Mädchen putzte mit verdrossenem Gesicht Glasern.

Dorival und Ruth setzten sich in eine Nische. Der Kellner brachte Kaffee. Als sich der Mann wieder an seine Arbeit begeben hatte, sagte Ruth, mit dem Löffel spielend, ohne aufzublicken:

„Sie haben Wort gehalten, Sie haben den Mantel meines Vaters zurückgeschickt.“

„Aber ich hatte Ihnen doch mein Ehrenwort gegeben!“

„Es tut mir leid, daß Sie Ihren Mantel bei dem Vorfall im Kaiserhof eingebüßt haben.“

„Wie so?“ fragte Dorival wiederum gedankenlos.

„Nun, mein Vater, der doch nicht ohne Mantel und Hut aus dem Hotel gehen konnte, brachte die Sachen mit nach Hause. Gestern hat er den Mann ermittelt, dem Sie den Mantel und den Hut — hm — entliehen hatten. Nun, ich biete Ihnen heute ein Geschäft an, damit können Sie mehr verdienen als ein Pelzmantel —.“

„Ein Geschäft? Sie machen mich neugierig!“ Dorival griff rasch nach ihrer Hand.

Sie zog die Hand zurück.

„Das dürfen Sie nicht!“ sagte sie und blickte ihn strafend an. „Sie haben sich bisher mir gegenüber ritterlich benommen. Das müssen Sie auch weiter tun, sonst müßte ich annehmen, daß ich mich in Ihnen getäuscht habe. Dann würde ich sofort gehen. Wünschen Sie das?“

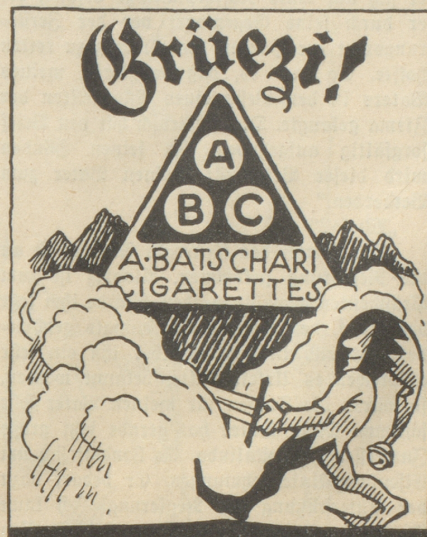
„Nein!“

„Gut, dann kann ich vernünftig mit Ihnen reden. Ich werde Ihnen zuerst sagen, was ich von Ihnen verlange, und dann nennen Sie mir Ihren Preis. Sie versprechen mir, daß alles, was ich Ihnen sage, von Ihnen streng geheim gehalten wird?“

Jetzt streckte sie ihm selbst ihre Hand entgegen.


Er griff schleunigst zu.

„Sie wissen, daß mein Vater Konsul der Republik Costalinda ist“, begann Ruth, und sie sprach wieder ganz in ihrer ruhigen, geschäftsmäßigen Art. „Mein Vater hatte früher in Costalinda ein Importhaus. Er hat in diesem Land lange Jahre gelebt. Später nahm er einen Teilhaber an, der dem Geschäft in Costalinda vorstand, während sich



mein Vater nach Deutschland zurückzog. Vor etwa fünf Jahren brach in Costalinda eine Revolution aus. An der Spitze der revolutionären Partei stand ein Mann, der sich General Alvarez de Almeida nannte. Den Titel eines Generals hatte er sich selbst zugelegt. Er und seine Leute begingen in jener Zeit viele Grausamkeiten, plünderten, zerstörten fremdes Eigentum.

Damals schrieb mein Vater an seinen Teilhaber nach Costalinda einen Brief, in dem er seiner Anhänglichkeit an den Präsidenten offenen Ausdruck gab und aus seiner Verachtung für den General Alvarez kein Hehl machte. Dieser Brief ist nie in die Hände des Mannes gelangt, für den er bestimmt war. Der Teilhaber meines Vaters wurde von den Revolutionären ermordet, als



**Sie werden grau!  
Sie sehen alt aus!**

Insbesondere graues Haar macht so alt. Heute hat niemand nötig, graues Haar zu tragen.

**„20 Jahre jünger“**

(Exlepang) gibt grauen Haaren die Jugendfarbe zurück. Es färbt nach und nach. Niemand bemerkt es! Nicht mit den gewöhnlichen Haarfärbemitteln zu verwechseln!

**Unschädlich! Hygienisch!**

20 jähr. Bewährung. Verbreitung über die ganze Welt! Von Ärzten gebraucht und empfohlen!

In Apotheken, Parfümerien, Drogerien erhältlich. Verlangen Sie Auskunft u. Prospekt Nr. 3:

**Exlepang Depot, Basel 7**

**Malaga „Zweifel“** Marke Leuchtturm

Wo keine Depots bestehen wende man sich direkt an **ALFRED ZWEIFEL** Malaga-Kollergasse A.G., Leuzburg (Schweiz)

FEIN UND MILD

PREIS  
FR. 1.-



*Eduard Lichenberger Söhne*  
**BEINWIL a/ SEE SCHWEIZ**